

INLAND, SEITE 6

## Neuer Kooperationsvertrag soll Abläufe optimieren

**Die Optimierung des Übertrittsmanagements ist das Ziel eines neuen Kooperationsvertrages, welchen die Kliniken Valens und die Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland (SR RWS) unterzeichnet haben. Gestern wurde der Inhalt den Medien vorgestellt.**

Von Reto Vincenz

**Walenstadt.** – Spürbarer Nutzen für den Patienten einerseits, Kosten sparen andererseits. Das sind die zwei Hauptziele des neuen Kooperationsvertrages, über dessen Inhalt gestern Dr. Stefan Metzker (Direktor Kliniken Valens) und Stefan Lichtensteiger (Vorsitzender der Geschäftsleitung der SR RWS) informierten. Die Gründe für die intensivierete Zusammenarbeit sind gemäss Metzker in den neuen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen zu suchen. Diese sind seit dem 1. Januar 2012 in Kraft.

Fall pauschale und freie Spitalwahl hätten seither dafür gesorgt, dass der Kooperation zwischen den Leistungsbringern im Gesundheitswesen erhöhte Bedeutung zukomme, so Metzker. Im Vordergrund stehe dabei die Optimierung des Behandlungsprozesses über die Unternehmensgrenzen hinweg. Oder einfacher formuliert: Der Übergang von der Akutbehandlung im Spital zur nachgelagerten Betreuung in den Rehabilitationskliniken soll besser geplant und organisiert werden.

### Kommunikation im Vordergrund

Wie Metzker und Lichtensteiger unisono erklärten, wolle man diese Prozessoptimierungen in erster Linie durch eine intensivierete Kommunikation zwischen den Spitälern Altstätten, Grabs und Walenstadt einerseits sowie den Kliniken Valens andererseits erreichen. Dabei sollen Erstere frühzeitig erkennen, ob und zu welchem Zeitpunkt bei einem Patienten ein Übertritt in die Rehabilitation sinnvoll bzw. möglich ist. Rechtzeitig beantragte Kostengutsprachen sowie eine erhöhte Planbarkeit sollen sowohl bei den Kliniken Valens als auch bei den Akutspitälern für einen besseren Einsatz der vorhandenen Ressourcen sorgen und die Auslastungen optimieren.

Weiter könne der verbesserte Datenaustausch Doppelspurigkeiten bei Untersuchungen verhindern und – entscheidend – die Anzahl von Rückverlegungen aufgrund von Komplikationen verringern. Diese seien nämlich besonders kostenintensiv, so Lichtensteiger. Die Akutspitäler hätten deshalb trotz Fallpauschale kein Interesse daran, die Patienten zu früh in die Reha zu überweisen. Lichtensteiger: «Kommen sie innerhalb von 18 Tagen zu uns zurück, können wir keinen neuen Fall eröffnen. Es gilt deshalb, Rückverlegungen zu verhindern. »

### Sparen ja, aber nicht nur

Metzker und Lichtensteiger betonten, dass der neue Kooperationsvertrag zwar die

Kosten minimiere (ein Betrag wurde nicht genannt, Modellrechnungen gibt es jedoch), gleichzeitig aber auch die Kundenzufriedenheit erhöhen solle. So werde ein Patient beim Eintritt in die Kliniken Valens spüren, dass diese von den Akutspitälern über seinen Zustand informiert worden sind. Dies garantiere eine lückenlose Fortsetzung der Behandlung. Lichtensteiger: «Rückverlegungen sind nicht nur kostenintensiv, sondern auch für den Patienten Stress, den wir ihm ersparen möchten. »

Auch sollen Wartezeiten bzw. zu lange Aufenthalte im Akutspital verhindert werden, etwa wegen fehlender Kostengutsprachen oder Platzmangel in den Kliniken Valens. Lichtensteiger betonte, dass der neue Vertrag für die Patienten viele Vorteile bringe. Wichtig sei aber auch die entsprechende Kommunikation. So könne es befremdend wirken, wenn – kaum ins Spital eingetreten – bereits über einen möglichen Klinikaufenthalt diskutiert werde. Wie aufgezeigt, bringe es aber allen Beteiligten Nutzen, wenn dieser frühzeitig geplant und organisiert werde.

[GLEICHER ARTIKEL AUCH IM "SARGANSERLÄNDER" UND IM "WERDENBERGER & OBERTOGENBURGER" ERSCHIENEN!](#)

© **Liechtensteiner Vaterland**